Aus dem Missverständnis…

Als wir uns entschieden, die letzte Ausgabe der hlz (3-4/2020) ausfallen zu lassen, war uns klar, dass dies nicht ohne Widerspruch bleiben würde. Die Argumente, die uns dazu gebracht haben, könnt ihr bei Bedarf schnell online noch einmal nachlesen. Eingehen möchte ich allerdings auf den Vorwurf, ich hätte vom „Elfenbeinturm“ aus etwas fabuliert, was mit der realen Situation an den Schulen wahrlich gar nichts zu tun habe (s. hierzu S. 28f). Das fände ich schlimm, weil es sich nicht mit unseren Vorstellungen, was in der hlz stehen soll, in Übereinstimmung bringen ließe. Die hlz hat sich immer als ein Medium verstanden, das versucht, über das Alltagsgeschehen hinaus Zusammenhänge aufzuzeigen. Und dies nicht, weil wir denken, dieses Alltagsgeschehen sei profan und wir seien uns etwa zu schade dafür, es darzustellen, sondern weil wir meinen, dass diese Art von Meldungen heutzutage wirklich besser per Mausklick abzurufen sind. So schnell, wie die Macher_innen unserer Website oder auch des GEW-Newsletters auf das Tagesgeschehen reagieren können, können wir es auch nicht ansatzweise leisten.

Als ich den geschichtlichen Vergleich mit dem Kriegsausbruch 1914 bemühte, war dies der Versuch, damit jene Begründungszusammenhänge zu liefern, die im Tagesgeschäft der Nachrichten so nicht zu finden sind. Und es war gerade keine Analogie zu der jetzigen Situation, wie mir unterstellt wird, sondern ich wollte auf den Unterschied aufmerksam machen. Deshalb die Bildunterschrift unter dem Propagandaplakat mit der Parole des Kaisers „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“: *Der qualitative Unterschied zur jetzigen Situation: Hier ging es um den Machterhalt der Herrschenden, auch wenn anderes suggeriert wurde.* Dies habe ich auch im Text versucht deutlich zu machen.

Mein Motiv: Ich wollte das zum Thema machen, was tatsächlich so Manches, was gegenwärtig veröffentlicht wird, in die Nähe von Verschwörungstheorien rückt. Die Annahme, dass die eingeschränkten Freiheitsrechte das Ende der Demokratie bedeuten oder krasser: dass der Umgang mit Corona staatlicherseits von Anbeginn so geplant war, um ein autoritäres System zu etablieren, um den Kapitalismus zu retten, ist ja im Umlauf. Das bedeutet ja nicht, dass man in diese Richtung keine Befürchtungen haben kann, aber aus meiner Sicht sind die Grenzen derartiger Positionen zu manch einer abstrusen Verschwörungstheorie, hinter der oftmals andere Interessen als die vorgegebenen stehen, fließend.

Unter https://www.gew-hamburg.de/veroeffentlichungen/hlz-mitgliederzeitung findet sich die Begründung

Das alles berührt zwar nicht unseren unmittelbaren Schulalltag, aber als Demokrat_innen sind wir aufgerufen, unser Denken und Handeln darauf auszurichten, dass aus allem, was mit diesen Einschnitten in unserer Gesellschaft verbunden ist, kein Schaden erwächst, der wiederum die Durchsetzung unserer Vorstellung von einer gerechteren Gesellschaft erschwert oder gar infrage stellt. Wenn man diesen Gedanken zulässt, dann, finde ich, sind wir auch wieder direkt im Schulalltag angelangt, wo es gilt, diese ggf. gewonnene Erkenntnis in konkretes Handeln umzusetzen.

Nun aber zu dieser Ausgabe. Den oben erwähnten Ansprüchen, etwas über das Tagesgeschäft Hinausgehendes anzubieten, werden wir diesmal nicht durchgehend gerecht. Eure Zuschriften haben uns signalisiert, dass ihr euch auch Hinweise euren pädagogischen Alltag betreffend wünscht. Dem kommen wir nach, indem wir Informationen weitergeben, die der Gesamtpersonalrat und die Jurist_innen der GEW in den letzten Wochen zusammengetragen haben. Bei der Auswahl haben wir uns bemüht, darauf zu achten, dass das Formulierte auch noch Bestand hat, wenn ihr eure hlz im Briefkasten findet. Wir verweisen aber darauf, dass es sicher Sinn macht, die jeweils brandaktuellen Verlautbarungen auf der GEW-Homepage oder dem Newsletter einzusehen.

Wir haben uns über die Zuschriften von den Kolleg_innen, die ihr in dieser hlz lesen könnt, gefreut. Auch wenn sie nicht repräsentativ sind und auch nicht das gesamte Spektrum an Unterschiedlichkeit des Schulalltags abbilden, sind sie ein Anfang. Wir wünschen uns für die kommende Ausgabe, dass wir ein wahres Kaleidoskop an Meinungen wiedergeben können. Ihr seid also weiterhin gefragt! (s. auch S. 30)

Damit wir aber nicht ganz

an Corona ersticken, haben wir auch etwas abgedruckt, das den Blick über den Tellerrand erlaubt. Dazu gehört der eher psychoanalytisch angelegte Beitrag über die ‚Neue Rechte', der auch Bezüge zu Verschwörungstheoretikern zulässt.

Ach ja – und dann ist da noch das, was in anderen Zeiten ganz vorn im Heft zu finden gewesen wäre: die aktuellen Koalitionsverhandlungen zwischen rot/grün zur Bildungspolitik in Hamburg. Wir wollen die Grünen an etwas erinnern, das in Vergessenheit geraten zu sein scheint, aber nichtdestotrotz aktueller denn je ist. Der pädagogische Beitrag über Alfred Adler, der zum Widerspruch einlädt, stößt das an, was immer unseren Fokus bildet: Der Kampf für ein gerechteres Bildungssystem. Und wem das zu abgehoben erscheint, dem empfehlen wir den davor platzierten Beitrag, der das ganze Elend unseres gegliederten Schulwesens rückblickend sehr subjektiv aus der Erwachsenenperspektive auf den Punkt bringt.

JOACHIM GEFFERS

ANZEIGEN 04101-842 671 ANZEIGEN 04101-842 671

ANZEIGE

Debeka

„Fairness ist mehr als nur guter Kunden-Service" / Debeka gewinnt in drei Kategorien den Deutschen Fairness-Preis 2019

Das Deutsche Institut für Service-Qualität und der Fernsehsender n-tv zeichneten jetzt die fairsten Unternehmen in Deutschland aus. Die Debeka-Gruppe aus Koblenz erhielt dabei gleich dreimal den Deutschen Fairness-Preis 2019 und zwar in den Kategorien „Versicherer mit Vermittlernetz", „Private Krankenversicherung" und „Bausparkasse". Dem Preis liegen ins-gesamt rund 50.000 Kundenstimmen im Rahmen einer großen Befragung zugrunde. In der repräsentativ angelegten Verbraucherbefragung wurde speziell die Zufriedenheit der Kunden mit den Unternehmen in drei elementaren Leistungsbereichen untersucht: Preis-Leistungs-Verhältnis, Zuverlässigkeit und Transparenz. Diese wurden anhand mehrerer Unterkriterien analysiert: von der Preisgestaltung und Zuverlässigkeit der Produkte über die Einhaltung von Absprachen bis zur Kulanz bei Reklamationen. Die Befragten konnten je Kategorie nur maximal ein Unternehmen bewerten, zu dem sie in den letzten zwölf Monaten Kontakt bzw. dessen Produkte sie genutzt hatten. „Die Meinung zehntausender Verbraucher mit ihren persönlichen Erfahrungen macht den Fairness-Preis zu einer Auszeichnung, die über viele Branchen hinweg für Transparenz sorgt und eine wichtige Orientierungshilfe bietet.", so Jochen Dietrich, n-tv-Redaktionsleiter Wirtschaftsmagazine in einer Presseerklärung zur Preisverleihung. Debeka-Vorstandsvorsitzender Thomas Brahm zeigt sich über die dreifache Auszeichnung der Debeka sehr erfreut: „Aufgrund unserer genossen-schaftlichen Prägung konzentrieren wir uns auf das Wesentliche, nämlich auf unsere Versicherten und Kunden, die bei uns Mitglieder sind. Fairness ist für uns dabei mehr als nur guter Kunden-Service. Sie ist ein wesentlicher Teil unserer Firmenphilosophie."

Nähere Informationen finden Interessierte zum Beispiel unter www.debeka.de.

Praxis für Psychotherapie und Supervision

- Freude am Leben
- Selbstvertrauen
- Gelassenheit
- Videositzungen möglich

Dipl. Mus. Andreas Merk
Psychotherapie HeilprG, ehem. Lehrer

Telefon: 040/3009 3736 ◆ www.andreasmerk.de

Hier könnte Ihre private oder gewerbliche Anzeige stehen!

albersdesign
Mediengestaltung+Druckproduktion
Anzeigenverwaltung

04101-842 671
ca@albers.design

Klinik am Leisberg

Private Akutklinik
für intensive und persönliche Psychotherapie in freundlicher, unterstützender Umgebung

Von hier an geht es aufwärts!

Telefon: 07221/39 39 30

Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de